

ber. Es wird interessant sein, auch über das Ergebnis dieser Beratung zu berichten.

Die Parteileitung sowie die Schulleitung beabsichtigen, das VEG Spreenhagen aufzusuchen, um die Sicherung der Grundlehrgänge Landwirtschaft für die

9. Klassen abzusprechen. Die Genossen und Kollegen dieses Betriebes bringen uns große Unterstützung entgegen. Trotzdem erscheint es uns auf die Dauer untragbar, daß der polytechnische Unterricht mit so ausgedehnten Fahrten verbunden ist und damit auch Kosten verursacht, denn der Ort liegt 18 km von der Schule entfernt und ist nur mit dem Bus zu erreichen. Uns würde interessieren, wie andere Schulen das Problem der Entfernung Schule—Produktionsstätte lösen.

Leitung der Parteiorganisation
der Heinrich-Heine-Schule,
Erkner

... und so ging es weiter

Inzwischen hat diese Beratung in größerem Kreise in Erkner stattgefunden. Von der Ortsparteileitung und von der Kreisleitung der Partei unterstützt, kann-

ten bei diesem Meinungs austausch viele noch offene Fragen, die auch teilweise in der Zuschrift der Schulparteiorganisation beschrieben sind, geklärt werden. Genosse Frömel, Direktor der Oberschule Erkner, schreibt über Verlauf und Ergebnisse der Aussprache u. a.:

„Während zu Beginn der Beratung die Schwierigkeiten der Betriebe im Vordergrund standen, konnte zum Schluß der Aussprache festgestellt werden, daß ein richtiger, systematischer Einsatz der Schüler für die Betriebe durchaus keine untragbare Belastung darstellt, sondern — das trifft vor allem für die Aufbaulehrgänge zu — den Betrieben sogar eine Hilfe sein kann. Es war erfreulich, festzustellen, daß die Genossen aus den Betrieben sich im Verlauf der Aussprache immer mehr dafür einsetzten, die Unterbringung aller Schüler zu ermöglichen. Die Beratung war für die Durchsetzung unserer sozialistischen Oberschule ein schöner Erfolg. Das beweist, daß sich bei gründlicher Überlegung, ideologischer Klarheit und Bereitwilligkeit auch in industriell ungünstig gelegenen Gebieten ein Weg finden läßt, die Einführung der Grundlehrgänge zu sichern.“

Lassen wir einige Schüler selbst sprechen und sagen, was ihnen der Unterrichtstag in der Produktion bis jetzt schon gab:

Antje O. erzählt:

„In der Abteilung Flechtereie z. B. konnte ich bald mit den flinken Händen der Arbeiter mit und freute mich darüber. Zuerst, als ich die Arbeit mit einer Zange bewerkstelligen sollte, gab ich allerdings Anlaß zu viel Heiterkeit, denn es stellte sich heraus, daß mir dieses sonst so vertraut erscheinende Instrument gar nicht so vertraut war.“

In der Elektrowerkstatt lernte ich eigentlich nichts Neues. Hier konnte ich aber die im Physikunterricht besprochenen und, wie ich meinte, in Aufbau und Wirkungsweise verstandenen Motoren sehen. Wieder merkte ich, daß Bücherweisheit noch längst nicht alle Weisheit ist und Erfahrungen und handwerkliches Geschick mindestens ebenso wichtig sind.“

Karl St. berichtet:

„Hier im Werk erklärte mir ein alter Arbeiter die Schweißmaschine bereitwillig und ausführlich. Doch nicht nur Maschinen und Arbeitsgänge wurden mir vertraut, auch die Menschen lernten wir kennen. Arbeiter wie der alte Meister in der Flechtereie gefielen mir besonders gut. Er sprach begeistert von seiner Arbeit. In der bau- und maschinentechnischen Abteilung war es der Kollege Kühl, der durch seine überzeugende, gutmütige, polternde Art ‚bestechend‘ auf mich wirkte.“

So fein empfinden die jungen Menschen. So tief prägt sich ihnen das kleinste Ereignis ein und - erzieht sie! Daß der Unterrichtstag in der Produktion zugleich ein Tag der Klassenerziehung wird, liegt als nächste Aufgabe sowohl bei den Genossen der Parteiorganisation der Schule, der Parteigruppe des Elternbeirates als auch den Betriebsparteioorganisationen. Welche Erfahrungen gibt es bei Euch, Genossen?